

Schlüsselprojekt auf

Erschließung des Petrisberges muss noch in diesem Jahr beginnen

Von unserem Redakteur
RAINER NEUBERT

TRIER. Noch in diesem Jahr soll die Nutzung des ehemaligen Kasernengeländes Belvédère beginnen. Der Stadtrat hat die Verwaltung gestern Abend beauftragt, alle notwendigen Maßnahmen dafür voranzutreiben.

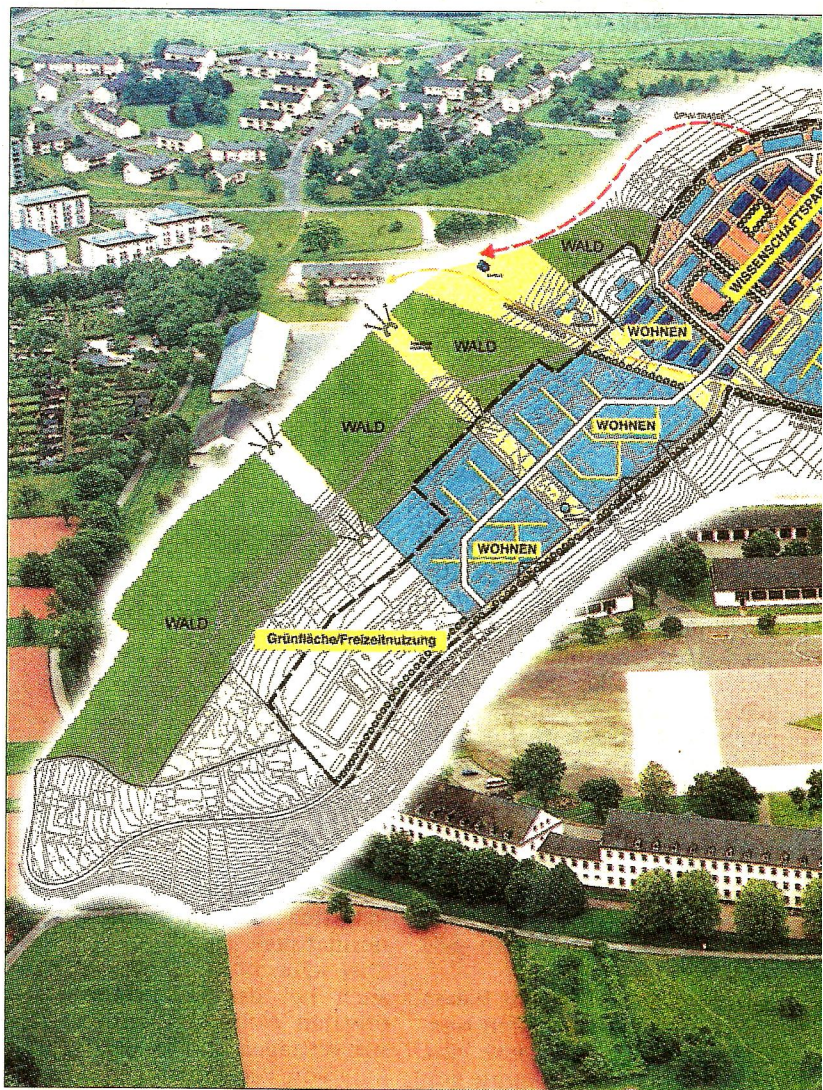
„Dieser Beschluss wird die Entwicklung der Stadt Trier entscheidend voranbringen, wenn wir alles richtig machen.“ Nicht nur diese Aussage von Oberbürgermeister Schröder bei der Pressekonferenz im Vorfeld der Ratsitzung gab einen Hinweis darauf, welche Bedeutung die Entwicklung des 71 Hektar großen Geländes auf dem Petrisberg hat. Auch die Anwesenheit von gleich zwei weiteren Stadtvorstandsmitgliedern dokumentierte den Stellenwert, den das Projekt bei der Stadtverwaltung einnimmt.

Baudezernent Peter Dietze wird die Stadt in der Entwicklungsgesellschaft Petrisberg mbH (EGP) vertreten, die alle Grundsatzentscheidungen für das gesamte ehemalige Kasernen-Areal treffen soll.

So sehen die Planungen aus: 15 Hektar Wissenschaftspark, 15 Hektar hochwertiges Wohnen (erste Bauplätze voraussichtlich 2003/2004), 15 Hektar Universitäts-Erweiterung, der Rest wird öffentliche Verkehrsfläche und Grün.

106 Millionen Mark wird die Realisierung kosten. Ohne die Beteiligung privater Investoren würde eine solche Summe die Pläne im Ansatz zunichte machen. In der Entwicklungsgesellschaft sind die Rheinland-Pfälzische Gesellschaft für Immobilien und Projektmanagement, Mainz (RIM), die Deutsche Stadt- und Grundstücksentwicklungsgesellschaft, Frankfurt (DSK) und die Trierer Wohnungsbau und Treuhand AG gbt im Gespräch.

In der neuen Betreiber-gesellschaft „Wissenschaftspark Pe-



Große Pläne: So sollen sich in Zukunft die Bereiche Wissenschaftspark, Wohnen

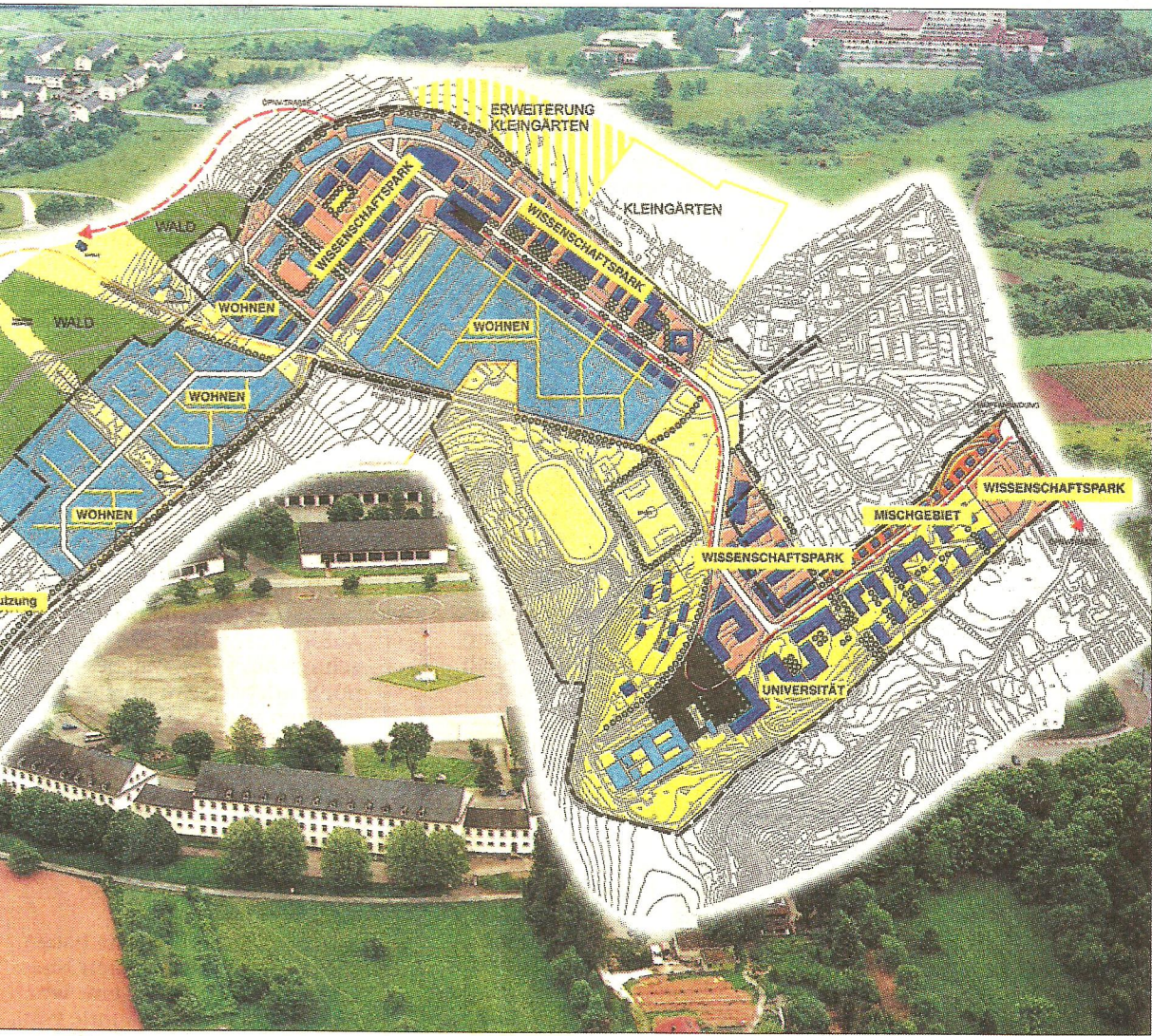
trisberg“, die ausschließlich für die Realisierung und Vermarktung des Wissenschaftsparks zuständig sein wird, sind die Gesellschaft für Innovation und Unternehmensförderung, Saarbrücken (GIU), die DeTelm/Pfadwerke Trier und die Technologie-Beteiligungs-Gesellschaft der Deutschen Ausgleichsbank, Bonn (tbg), die privaten Partner. Die Stadt Trier wird durch Wirtschaftsdezernentin Christiane Horsch in der Betreiber-gesellschaft vertreten. Horsch und Dietze vertreten sich jeweils, was eine kontinuierliche Präsenz der

Stadtverwaltung in beiden Gremien sichern soll.

Lediglich zehn Gebäude in der „Kasernen-Krone“ werden als Kernstück des Wissenschaftsparks erhalten bleiben. Die Nutzung ist bereits absehbar. Denn der ursprüngliche Plan, von einem Gründerzentrum aus die Fläche kontinuierlich zu erschließen, ist von der Realität überholt worden. „Obwohl wir noch keine Werbung gemacht haben, laufen uns die Interessenten die Türen ein“, formuliert Christiane Horsch das Problem. Problem deshalb, weil

Projekt auf der Höhe

Schon in diesem Jahr beginnen – Rat segnet Pläne der Verwaltung ab



Die Bereiche Wissenschaftspark, Wohnen und Universität auf dem Trierer Petrisberg verteilen.

Foto: Gerhard Steinle/Grafik: Stadtverwaltung Trier/Montage: TV-Repro

Stadtverwaltung in beiden Gremien sichern soll.

Lediglich zehn Gebäude in der „Kasernen-Krone“ werden als Kernstück des Wissenschaftsparks erhalten bleiben. Die Nutzung ist bereits absehbar. Denn der ursprüngliche Plan, von einem Gründerzentrum aus die Fläche kontinuierlich zu erschließen, ist von der Realität überholt worden. „Obwohl wir noch keine Werbung gemacht haben, laufen uns die Interessenten die Türen ein“, formuliert Christiane Horsch das Problem. Problem deshalb, weil

einige höchst interessante Firmen mit bis zu 200 Mitarbeitern noch in diesem Jahr Räumlichkeiten mieten möchten. Sieben der zehn Gebäude, die zur Renovierung anstehen und jeweils über eine Fläche von 3500 Quadratmetern verfügen, könnten noch 2001 belegt werden.

„Wir müssen schnell sein, sonst springen uns einige Unternehmen ab“, weiß auch Oberbürgermeister Schröer, der auf die Kooperationsbereitschaft des Rates zählt. Der soll zwar nach wie vor für alle Grundsatzentscheidungen rele-

vant sein, muss aber Kompetenzen an die beiden Gesellschaften abgeben, um die Realisierung zu beschleunigen. Kontinuierliche Beteiligung über die Dezernatsausschüsse soll dafür Ausgleich sein.

Der Petrisberg hat aber längst nicht nur einen lokalen Aspekt. Im Stadtvorstand ist man sich einig, dass es sich um ein Schlüsselprojekt für die ganze Region handelt. Und auch der europäische Aspekt ist angedacht, in Zusammenarbeit mit Luxemburg.